Mehr Besucher im Museum zu Allerheiligen

Fast 34 000 Personen besuchten im letzten Jahr das Museum zu Allerheiligen. Damit steigerte sich das Museum im Vergleich zu den Jahren davor. Im laufenden Jahr steht eine Ausstellung zur Bombardierung von 1944 und zu den Folgen für das Museum auf dem Programm.

SCHAFFHAUSEN. Das Museum zu Allerheiligen kann auf ein erfolgreiches Jahr 2018 zurückblicken: Die Besucherzahlen lagen mit 33 871 Eintritten rund 30 Prozent über dem Vorjahresergebnis. Im Jahr 2017 hatte das Museum rund 26 000 Eintritte verzeichnet, 2016 waren es rund 23 000 gewesen. In einer Mitteilung schreibt das Museum: «Die Steigerung lässt sich einerseits auf die ausserordentlich erfolgreiche Etrusker-Ausstellung zurückführen, die besonders am Schluss der Laufzeit im Januar und Februar 2018 noch über 9000 Eintritte generierte.» Aber auch die Sonderausstellung zur Schaffhauser Wolle erreichte mit 5300 Eintritten mehr Besucher als erwartet. Das Museum Stemmler konnte sein Ergebnis 2018 mit 2293 Eintritten ebenfalls etwas erhöhen (Vorjahr: 2061). Vor allem bei Schulklassen und Gruppen erfreut sich das Museum Stemmler grosser Beliebtheit.

Im Laufe des Jahres 2018 fanden im Museum total 221 Führungen statt, an denen rund 7000 Besucher teilnahmen. 2017 waren es 176 Führungen gewesen. Auch bei den Schulen lag die Anzahl durchgeführter museumspädagogischer Aktivitäten mit 139 Erlebnisführungen und Workshops deutlich über dem Vorjahr, als 122 solche Aktivitäten stattfanden.

Neue Museumsstrategie kommt

Hinter den Kulissen arbeiten die Verantwortlichen von Stadt und Museum derzeit intensiv an der neuen Museumsstrategie, welche im ersten Quartal 2019 dem Grossen Stadtrat präsentiert wird. Es handelt sich dabei um die erste umfassend ausformulierte Museumsstrategie. Im Dokument nimmt die Darstellung der Ausgangslage, zu welcher die Geschichte des Museums, die Bedeutung der Sammlung und eine Analyse des Status quo gehören, einen entsprechenden Raum ein. Im Zentrum des Dokumentes stehen die aktuellen strategischen Schwerpunkte. Zudem werden für jeden Bereich des Museums Zielsetzungen zur Positionierung, zur Sammlung, zu Sonder- und Dauerausstellungen sowie zur Vermittlung herausgearbeitet.

Sonderausstellung

Vom 18. Mai bis zum 20. Oktober widmet sich das Museum den Kulturspenden nach der Bombardierung Schaffhausens 1944.

Die wichtigste Ausstellung 2019 wird dem Gedenken an die Bombardierung Schaffhausens vor 75 Jahren gewidmet sein, bei der auch das Museum zu Allerheiligen und das damalige Naturmuseum schwer getroffen wurden. Die Ausstellung «Kunst in Trümmern. Schweizer Kulturspenden nach der Bombardierung Schaffhausens 1944» setzt ab dem 18. April den Fokus auf die beispiellose Solidaritätswelle, welche unmittelbar nach der Bombardierung einsetzte: Gemeinden, Kantone, Museen und Private aus der ganzen Schweiz eilten dem Schaffhauser Museum mit wertvollen Geld- und Sachspenden zu Hilfe. Erstmals werden im Museum nun die rund 80 Kunstwerke aus dieser sogenannten Kulturspende in ihrer ganzen Vielfalt präsentiert.

Noch bis zum 17. Februar läuft im Museum die Ausstellung «Biografische Versprecher» von Yves Netzhammer. Am 15. Februar wird die gemeinsam mit der ETH Zürich konzipierte Ausstellung «BodenSchätzeWerte – unser Umgang mit Rohstoffen» eröffnet. Am 28. November folgt dann eine Einzelausstellung mit der Manor-Kunstpreisträgerin 2019, Martina-Sofie Wildberger.

Provenienz-Bericht bis 2020

Das Bundesamt für Kultur unterstützt in der ganzen Schweiz Projekte zur Provenienzforschung, also zur Identifikation von Raubkunst und zum Finden von fairen Lösungen. Unter den 17 für die Projektphase 2019/20 berücksichtigten Museen befindet sich auch das Museum zu Allerheiligen. Die aufwendigen Vorabklärungen und Vorarbeiten für den Projektantrag laufen bereits seit Anfang 2018 (siehe SN vom 21. Dezember 2018). Das Museum schreibt: «Dank den nun gesprochenen Geldern des Bundes kann das Museum zu Allerheiligen in den nächsten zwei Jahren eine Auswahl von Werken seiner Kunstsammlung einer genauen Prüfung unterziehen und das Wissen über deren Herkunft erweitern.» Die Projektverantwortlichen werden auf Ende 2020 die Ergebnisse in einem umfassenden Abschlussbericht publizieren. *(dj.)*

Elf Schulgemeinden werben um Schaffhauser Junglehrer

Die Kontaktbörse der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen (PHSH) soll Abgängern den Schritt in die Arbeitswelt erleichtern. Am Mittwoch buhlten die Vertreter um Junglehrer für ihre offenen Stellen.

SCHAFFHAUSEN. Angehende Lehrer, Schulbehördenmitglieder und Schulleiter füllten die Plätze im Gebäude an der Amsler-Laffon-Strasse bis in die hintersten Reihen. Grund für den grossen Andrang war die Kontaktbörse der PHSH. Diese fand am Mittwochabend zum neunten Mal statt und bietet den Studierenden jährlich einen Überblick über offene Lehrerstellen im Kanton. Gleichzeitig soll das Angebot den Austausch zwischen Schulgemeinden und Junglehrern fördern.

Während dreier Minuten erhielt jede der elf anwesenden Schulgemeinden Zeit, sich den 70 Studierenden vorzustellen. Stichworte wie motiviert, engagiert und innovativ fielen dabei auffallend oft. Weiter versuchten sich die Gemeinden mit verlockenden Argumenten gegenseitig auszustechen. «Wer bei uns eine Stelle antritt, erhält eine IWC-Uhr zu günstigeren Konditionen», sagte der Neuhauser Schulleiter Stefan Balduzzi mit einem Augenzwinkern. «Wir arbeiten immer über der Nebelgrenze», konterte die Schulvertretung aus Lohn. Mit einem dumpfen Schlag auf die Klangschale wurden die Vertreter daran erinnert, auch andere Gemeinden zu Wort kommen zu lassen.

Im Anschluss folgte eine Art Job-Basar mit verschiedenen Stationen, an denen die angehenden Lehrerinnen und Lehrer mit Schulvertretern ins Gespräch kommen konnten. «Mit der Kontaktbörse wollen wir unseren Absolventen den Stellenteppich ausrollen», sagt Thomas Meier, Dozent an der PHSH und Mitglied des Schaffhauser Erziehungsrats. Probleme, im Anschluss eine Stelle als Lehrperson zu finden, hätten Abgänger der PHSH nie. «Letztes Jahr hat jeder Einzelne einen Arbeitsplatz gefunden», sagt er. Momentan herrsche sogar ein Mangel an Lehrpersonen. Zur Veranstaltung wurden bewusst nur Schulgemeinden des Kantons eingeladen: «Wir möchten die angehenden Lehrpersonen wenn möglich im Kanton behalten», erklärt Meier.

Annette Ulrich stammt aus dem Kanton Zürich und schliesst diesen Sommer die PHSH ab. Bei ihrer Stellensuche werfe sie schon einen Blick über die Kantonsgrenze hinaus auf Zürich, gibt sie zu. Allgemein sei der Anlass wertvoll, um zu erfahren, wo welche Stellen offen seien, sagt sie. «Am liebsten würde ich in einem Dorf arbeiten, da ich selbst auf dem Land aufgewachsen bin.»

Olivia Morath, die ihre Ausbildung 2020 beendet, hat bereits genaue Vorstellungen, wie ihre Stelle aussehen soll: »Ich würde gerne in der Mittelstufe tätig sein, kleine Schülerzahlen und Hilfslehrpersonen wären ein Luxus», sagt sie. Auch wenn sie noch keine konkrete Stelle suche, sei der Anlass eine gute Möglichkeit, sich einen ersten Eindruck zu verschaffen und verschiedene Gesichter zu sehen, sagt sie. «Und wer weiss – vielleicht kann sich jemand mein Gesicht merken.» *(mah)*

Volksmotion Berchtoldstag als kantonaler Feiertag

Politaktivist Claudio Kuster, AL-Kantonsrat Matthias Frick und SP-Kantonsrat Patrick Portmann überreichten gestern der Kantonsratssekretärin Claudia Indermühle und ihrem Stellvertreter Luzian Kohlberg (v. l.) die 112 gesammelten Unterschriften. Ziel der Motion ist, den 2. Januar zum kantonalen Feiertag zu erklären. Laut den Motionären dient die einheitliche Regelung allen, da Schaffhausen im schweizweiten Vergleich ohnehin sehr wenige Feiertage hat. «Ausserdem entlastet ein zusätzlicher Feiertag Berufe mit Schichtarbeit und ermöglicht Feiertagszulagen», sagte Portmann. *(jhe)* BILD SELWYN HOFFMANN

Polizeimeldungen

Brand in einer Werkstatt in Thayngen

THAYNGEN. In einer Werkstatt auf einem Landwirtschaftsbetrieb in Thayngen brach gestern ein Brand aus. Verletzt wurde niemand, jedoch entstand am Inventar beträchtlicher Sachschaden. Kurz nach 18 Uhr wurde der Schaffhauser Polizei ein Brand in einer Werkstatt, direkt unterhalb eines Einfamilienhauses, gemeldet. Beim Eintreffen der Einsatzkräfte war der Brand von dem Geschädigten und dessen Vater fast vollständig gelöscht worden. Die Feuerwehr musste noch Nachlöscharbeiten verrichten. Die Brandursache ist Gegenstand laufender Ermittlungen. *(r.)*

Einbruch in Herblinger Einfamilienhaus

SCHAFFHAUSEN. Am Mittwochvormittag wurde in ein Einfamilienhaus an der Strasse Hanfpünt in Herblingen eingebrochen. Dabei entstand ein Sachschaden von rund 1000 Franken. Die Täterschaft durchsuchte im Einfamilienhaus sämtliche Schränke und Stauräume. Was sie daraus entnahm, ist Gegenstand laufender Ermittlungen der Schaffhauser Polizei, wie diese schreibt. Die Polizei erinnert auch daran, dass die Bevölkerung verdächtige Wahrnehmungen über die Notfallnummer 117 umgehend der Polizei melden soll. *(r.)*

Gefängnis für mehrere Gewalttaten

Ein 24-jähriger Schweizer muss für sieben Monate ins Gefängnis. In mehreren Fällen war er gewalttätig, beschimpfte Personen aufs Übelste oder drohte ihnen mit dem Tod.

Dario Muffler

Ein heute 24-jähriger Schweizer hatte zwischen Januar 2016 und März 2017 seine Freundin bedroht, genötigt und beschimpft. Mehrfach habe er sie gepackt, geschubst und geohrfeigt. Einmal hatte er sie ins Badezimmer seiner Wohnung gedrängt, seine Hand gegen ihren Hals gepresst und ihr Haarspray ins Gesicht gesprüht, sodass ihr schwarz vor Augen wurde. Weil die Frau später aufgrund dieses Vorfalls weinte, brannte ihr der Mann mit einer Zigarette ein Loch in den Pullover. Später kam es gemäss Anklageschrift der Staatsanwaltschaft des Kantons Schaffhausen erneut zu häuslicher Gewalt: Der Mann schlug die Frau so stark, dass sie ein blaues Auge und ein blutunterlaufenes Ohr davontrug und ausserdem aus der Nase blutete.

Gestern musste sich der 24-Jährige vor dem Kantonsgericht wegen dieser und anderer Straftaten verantworten. Die Verhandlung unter dem Vorsitz von Andreas Textor wurde im abgekürzten Verfahren durchgeführt. Das bedeutet, dass sich die Staatsanwaltschaft und der Beschuldigte auf eine Strafe geeinigt hatten, sodass gestern keine umfangreiche Befragung durch das Gericht zu erfolgen hatte.

«Es war eine schlechte Zeit»

Textor wollte vom Beschuldigten lediglich wissen, ob die in der Anklageschrift aufgeführten Sachverhalte der Wahrheit entsprächen. So wird ihm zuzüglich zu den bereits genannten Taten versuchte schwere Körperverletzung vorgeworfen. Im Mai 2016 habe er in einem Streit einem Mann auf der Treppe vor der Schalterhalle des Bahnhofs Schaffhausen ins Gesicht geschlagen und ihn hinuntergestossen. Der Mann blieb anschliessend reglos liegen, dennoch rannte der Beschuldigte weg. «Ist das richtig so?», fragte Textor. «Jawohl», antwortete der Mann, wobei er abgeklärt wirkte. Auch einen weiteren Fall von Körperverletzung, zwei Fälle von Drohung und Beschimpfung sowie einen Fall von Hausfriedensbruch und Diebstahl gestand er. Als ihn Kantonsrichterin Andrea Berger zum Schluss fragte, weshalb er das getan habe, antwortete er: «Ich kann es nicht sagen. Es war eine schlechte Zeit.» Berger hakte nach: «Dieser Umgang mit Frauen, der ist bei Ihnen nicht normal, oder?» Der Beschuldigte, der nun einen etwas verunsicherten Eindruck machte, sagte: «Nein. Jetzt mache ich das nicht mehr. Es tut mir leid.»

Der Mann wurde zu einer Freiheitsstrafe von 34 Monaten verurteilt, wovon 27 bedingt aufgeschoben wurden. Die Probezeit beträgt zwei Jahre. Zudem muss der 24-Jährige eine Busse von 300 Franken, eine Geldstrafe von 5400 Franken bezahlen sowie diversen Genugtuungs- und Schadensersatzforderungen nachkommen. «Mit dem teilbedingten Strafvollzug kommen Sie mit einem blauen Auge davon, seien Sie sich dessen bewusst», mahnte Textor.